

Neue Informationsdienste für die Ethnologie: Das Sondersammelgebiet Volks- und Völkerkunde

Katja Dühlmeier, Susanne Maier, Christian Rüter

1. Neue Anforderungen an die Sondersammelgebietsbibliotheken

Zwei Entwicklungen haben in den letzten Jahren massiv die Tätigkeit der Sondersammelgebiets-Bibliotheken verändert: Zum einen brachte die „elektronische Revolution“ nicht nur neue Medienformate in die Bibliotheken, sondern veränderte auch Arbeitsformen, Dienstleistungen und Nutzererwartungen. Zum anderen sehen sich die Sondersammelgebiets-Bibliotheken seit der Veröffentlichung des Memorandums zur überregionalen Literaturversorgung 1998¹ mit Anforderungen konfrontiert, die weit über ihren bisherigen Auftrag hinausgehen. Diese Anforderungen, die nachfolgend noch ausgedehnt wurden² und fortlaufend weiter entwickelt werden sollen, beinhalten vor allem

- einen erweiterten Sammel- und Erschließungsauftrag durch Einbeziehung digitaler Dokumente und neuer Erschließungsformen,
- die Erstellung digitaler Dokumente zur besseren Versorgung überregionaler Nutzer,
- eine stärkere Profilierung und Zielgruppenorientierung,
- die Weiterentwicklung von Serviceleistungen.

Die Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin (UB der HU Berlin) hat 1998 die Betreuung der Sondersammelgebiete (SSG) 7,13: „Allgemeine und vergleichende Volkskunde“, 10: „Allgemeine und vergleichende Völkerkunde“ sowie 24,2: „Hochschulwesen. Organisation der Wissenschaften und ihrer Einrichtungen“ übernommen. Sie gehört damit zu den im ersten Teil des Memorandums genannten Bibliotheken der neuen Bundesländer, die neu in das SSG-System der überregionalen Literaturversorgung einbezogen wurden. Zu diesem Zeitpunkt konnten somit die erweiterten Anforderungen von Beginn an in die strategische Ausrichtung der Sondersammelgebiets-Tätigkeit

1 Deutsche Forschungsgemeinschaft: Weiterentwicklung der überregionalen Literaturversorgung. Memorandum, in: ZfBB 45 (1998) S. 13–158; <http://www.dfg.de/aktuelles_presse/reden_stellungnahmen/download/memo.pdf>

2 Vgl. dazu z.B.: Deutsche Forschungsgemeinschaft: Das DFG-System der überregionalen Sammelschwerpunkte im Wandel. Weitere Schritte zur Umsetzung des Memorandums zur Weiterentwicklung der überregionalen Literaturversorgung. Bad-Godesberg 2004 <http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/strategiepapier_ueberreg_lit_versorgung.pdf>; vgl. auch: Brahm, Ewald: Haben Sammelschwerpunkte eine Zukunft? In: ZfBB 50 (2003), S. 89–96.

einbezogen werden. Der wichtigste Schritt in diese Richtung erfolgte mit dem Aufbau der Virtuellen Fachbibliothek Ethnologie (EVIFA)³, der 2003 begonnen wurde. Im Folgenden wollen wir – das SSG-Team, bestehend aus dem Fachreferat und den Projektbeteiligten der Virtuellen Fachbibliothek Ethnologie – darstellen, wie das SSG Volks- und Völkerkunde an der UB der HU Berlin neu etabliert und die DFG-Anforderungen bewältigt wurden. Neben den Lösungen, die für zahlreiche Anforderungen entwickelt wurden, wollen wir auch offene gebliebene Probleme nicht verschweigen. Der folgende Artikel ist somit ein Fazit der SSG-Aufbauarbeit im „verflixten siebten Jahr“.

2. Die inhaltliche Profilierung des Sondersammelgebiets

2.1 Die Fächer Ethnologie und Volkskunde

Um darzulegen, in welchem fachlichen Kontext sich die Tätigkeiten des SSG bewegen, soll hier genauer auf die beiden wissenschaftlichen Disziplinen, für die das SSG zuständig ist, eingegangen werden und das Begriffswirrwarr etwas geklärt werden, das sich mit den Fächern verbindet.⁴

Der Fokus der Völkerkunde – heute Ethnologie – liegt historisch betrachtet auf den außereuropäischen und schriftlosen Kulturen, den so genannten Naturvölkern. Die ethnologische Forschung geht auf die lange Tradition der Berichte über Entdeckungsreisen in ferne und fremde Länder zurück und erfuhr in der Kolonialzeit einen Aufschwung. Der Berliner Adolf Bastian, der Ende des 19. Jahrhunderts selbst zahlreiche Forschungs- und Sammelexpeditionen unternahm, gilt als ein Begründer der deutschsprachigen Ethnologie. In einer Vielzahl von Publikationen verarbeitete Bastian seine Reisen und versuchte, seine Erkenntnisse in einer umfassenden Wissenschaft vom Menschen zusammenzufassen.⁵

Die frühe Volkskunde hingegen suchte – angetrieben von den nationalen Bewegungen des 19. Jahrhunderts – nach Traditionen des einfachen deutschen Volkslebens, vor allem der ländlichen Bevölkerung und ihrer Lebensweise. Als einer der ersten Volkskundler gilt der Sozialpolitiker Wilhelm Heinrich Riehl,

3 <<http://www.evifa.de>>

4 Aktuelle Einführungsliteratur ist z.B.: Beer, Bettina; Fischer, Hans (Hg.): Ethnologie. Einführung und Überblick. Neufassung. Berlin 2003. Vgl. auch: Kaschuba, Wolfgang: Einführung in die Europäische Ethnologie, 2., akt. Aufl. München 2003.

5 Vgl. z.B.: Bastian, Adolf : Die deutsche Expedition an der Loango-Küste, nebst älteren Nachrichten über die zu erforschenden Länder. Nach persönlichen Erlebnissen von Adolf Bastian. Jena 1874. / Bastian, Adolf: In Sachen der Ethnologie als Lehre vom Menschen. Berlin 1893. Für einen Überblick zur Geschichte der Ethnologie vgl. z.B.: Petermann, Werner: Die Geschichte der Ethnologie, Wuppertal 2004.

der Mitte des 19. Jahrhunderts auf zahlreichen Reisen und in Studien der „Naturgeschichte des Volkes“⁶ nachspürte.

Spätestens seit Mitte des 20. Jahrhunderts nähern sich diese beiden Fächer immer mehr an. Sowohl die Ethnologie als auch die Volkskunde brechen seitdem zunehmend ihre regional orientierte Forschung auf. Es werden auch komplexe Gesellschaften und ihre Verflechtungen in Studien mit einbezogen und Bereiche wie Migration, Medien und Wirtschaftsströme thematisiert. Zudem spielen gegenwartsbezogener Phänomene eine Rolle, zum Beispiel die technische Durchdringung des Alltags⁷. Damit hat sich die ethnographische Forschung in vielen Bereichen der Soziologie angenähert. Kennzeichnend für die Ethnologie ist weiterhin „der fremde Blick“, die Spezifik volkskundlicher Forschung hingegen kann man mit dem „Blick auf das Alltägliche“ charakterisieren.

Der Gegenstandsbereich beider wissenschaftlichen Fachgebiete ist die Interpretation von Lebensweisen, von Strukturen, Funktionen und Institutionen, sowie der kulturellen Praxis ihrer Träger, deren Sitten und Bräuche, ihrer Vorstellungs- und Symbolwelt, ihrer kulturell geprägten Identität und ihrer materiellen Erzeugnisse. Häufig werden Einsichten und Ergebnisse aus Nachbarfächern übernommen, die dabei immer in den konkreten ethnologischen Zusammenhang transformiert werden. Insofern steht man in enger interdisziplinärer Kooperation mit der Soziologie, Geschichte, Psychologie oder Geographie. Konkreter benannt gehören zum Beispiel Ethnizität, Alltagskultur, Verwandtschaft, Fremdheit und Identität, Gewalt und Migration zu den Themenbereichen der Ethnologie und der Volkskunde.⁸ Beide Fächer arbeiten mit ähnlichen qualitativen Methoden, beispielsweise der Feldforschung, der teilnehmenden Beobachtung oder Interviews; sie betonen alltagsweltliche Erfahrungen und beziehen die Sachkultur in ihre Interpretationen mit ein. Die Inhalte

6 Vgl. z.B.: Riehl, Wilhelm Heinrich: Die Familie (Die Naturgeschichte des Volkes als Grundlage einer deutschen Social-Politik, 3). Stuttgart 1855. Für einen aktuellen Rückblick auf die Geschichte der Volkskunde – hier am Beispiel Sachsen – vgl. z.B.: Simon, Michael; Kania-Schütz, Monika; Löden, Sönke: Zur Geschichte der Volkskunde : Personen, Programme, Positionen. Dresden 2002 (= Volkskunde in Sachsen; 13/14).

7 Vgl. z.B.: Bausinger, Hermann: Volkskultur in der technischen Welt. Frankfurt am Main 1961.

8 Vgl. dazu z.B. die aktuellen Kongressthemen: „Grenzen und Differenzen. Zur Macht sozialer und kultureller Grenzziehungen“ 35. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, 25.–28.09.2005 in Dresden. Vgl. auch: „Konflikte – Menschenrechte – Interventionen“ Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde, 4.–7.10.2005, Halle/Saale.

werden selten als monographische Theorien abgehandelt, sondern meist als regionale Feldstudien. Clifford Geertz zeichnete zum Beispiel anhand einer Fallstudie zum Hahnenkampf auf Bali ein ganzes Gesellschaftsbild und etablierte in diesem Text seine Methode der dichten Beschreibung und seine Kulturtheorie.⁹

Volkskunde wird an deutschsprachigen Universitäten heute auch unter den Bezeichnungen Europäische Ethnologie, Kulturanthropologie oder Empirische Kulturwissenschaft gelehrt. Die Bezeichnung Völkerkunde wurde im universitären Bereich durchgehend von der Ethnologie abgelöst. Im Ausland werden ähnliche Forschungsprogramme als Social Anthropology (Großbritannien), Cultural Anthropology (USA), Anthropologie/Ethnologie (Frankreich), Ethnologie/Folkloristik (Skandinavien) oder Ethnografia (osteuropäische Länder) angeboten. Besonders schwierig gestaltet sich im deutschsprachigen Raum die Unterscheidung zwischen den Bezeichnungen Ethnologie und Anthropologie – eine Verwechslung, die nicht nur im bibliothekarischen Bereich Schwierigkeiten mit sich bringt. Anthropologie ist zum einen ein Forschungsgebiet, das historisch mit der Völkerkunde/Ethnologie verknüpft war: die vergleichende Biologie des Menschen – dazu gehören Untersuchungen von Knochen und die Rassenkunde. Zum anderen gibt es in den Religionswissenschaften und in der Philosophie das Teilgebiet Anthropologie. Hinzu kommt – wie weiter oben schon erwähnt –, dass im englischsprachigen Raum unter Social Anthropology oder Cultural Anthropology das verstanden wird, was in Deutschland Ethnologie heißt. Bekannte Ethnologen wie Clifford Geertz, Bronislaw Malinowski oder Franz Boas sind wegen solcher Ungenauigkeiten in der Übersetzung als Anthropologen bekannt.

In diesem breiten Feld stecken wir mit dem SSG unsere Zuständigkeiten ab und sind aufgefordert, selbst Position bei den Bemühungen um Fachdefinitionen zu beziehen. Das Selbstverständnis der beiden Fächer als ein System vielfältiger miteinander verflochtener Disziplinen führt immer wieder zur Diskussion um die Identität der Fächer, wie an den unterschiedlichen Benennungen der Institutionen zu sehen ist. Die Ethnologie ist wegen ihres Forschungsgegenstandes sehr international ausgerichtet. Umgekehrt profitiert die deutschsprachige Volkskunde in ihren Institutionen von der nationalen Tradition, deren namens- und forschungsbezogene Aufsplitterungen nicht dazu geführt haben, dass es an gemeinsamer Identität fehlt. Diese Mischung aus institutioneller Trennung und inhaltlicher Überschneidung in weiten Bereichen findet ihre Fortsetzung im Internet. Die online verfügbare, fachliche Infrastruktur ist aufgrund der Größe der Fächer übersichtlich, wobei die Kommunikati-

9 Geertz, Clifford: Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme. Frankfurt a. M. 1986.

onswege der Fachwelten unterschiedlich ausgeprägt sind. In der stark international orientierten Ethnologie gibt es neben den Websites der Institute das Heidelberger Portal ethnologie.de, den Versuch eines Ethno-Weblogs mit ethno.info und die Website der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde.¹⁰ Die Volkskunde hat neben dem Angebot Volkskunde-Online und dem Auftritt der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde sogar eine stark frequentierte Mailingliste, sowie mit H-Soz-Kult einen Onlinebereich für Rezensionen.¹¹ Thematisch gibt es zudem einen großen gemeinsamen Pool interessanter Angebote, aus dem die Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie schöpfen kann.

2.2 Volks- und Völkerkunde im Bibliothekswesen und an der UB der HU

Auch im SSG-System wurden Volks- und Völkerkunde bisher getrennt verwaltet, wobei die Volkskunde eine Unterkategorie der Germanistik war. Dies entspricht der Situation der Fächer Ethnologie und Volkskunde, die in Deutschland als getrennte Fächer mit eigenständigen Forschungstraditionen zu behandeln sind. Außerhalb der deutschsprachigen Länder gibt es diese Unterscheidung so jedoch nicht, so dass die Zuordnung ausländischer Literatur – bei Erwerbung und Informationsdiensten – sehr willkürlich erfolgen musste. Daher wurde bei der DFG eine Zusammenlegung zumindest der Verwaltung und des Berichtswesens beantragt, die seit 2004 in Kraft ist. Wenn das SSG Volks- und Völkerkunde also seitdem für beide Fächer zuständig ist und mit dem Online-Auftritt von EVIFA ein Portal mit Doppelzuständigkeit entwirft, dann ist das auch eine wohl durchdachte fachpolitische Äußerung, denn die Unterschiede in Gegenstand und Methode sind, wie beschrieben, nicht so getrennt denkbar, wie es viele Fachvertreter aus ihrer Tradition heraus selbst noch sehen.¹²

Gleichzeitig ist diese Zusammenlegung auch der Versuch der Stärkung der Interessen der Fächer in den Bibliotheksbereich hinein. Die bislang getrennten SSGs „Allgemeine und vergleichende Völkerkunde“ und „Allgemeine und vergleichende Volkskunde“ wurden bis 1997 an der Universitätsbibliothek Jo-

10 URLs der zentralen völkerkundlichen Internetseiten: <<http://www.ethno.info>>, <<http://www.ethnologie.de>>, <<http://www.dgv-net.de/>>

11 URLs der zentralen volkskundlichen Internetseiten: <<http://www.volo.org/>>, <<http://www.d-g-v.de/>>, <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>>. Natürlich können hier nicht alle Online-Projekte aufgezählt werden. Näheres zur Volkskunde vgl.: Stickford, Bernd: Internet-Ressourcen für Volkskunde/Europäische Ethnologie, in: Wissenschaftlicher Diskurs und Datenverarbeitung. Hg. von Rainer Alsheimer u.a. Bremen 2000.

12 Vgl. z.B.: Kuntz, Andreas: Verlust der Volkskunde? Reprints zur Mitte der Populärkultur. Norderstedt 2004.

hann Christian Senckenberg in Frankfurt am Main (UB Frankfurt) betreut. Die ebenfalls dort angesiedelten großen SSGs „Germanistik“ sowie „Afrika südlich der Sahara“ und „Ozeanien“ haben sicherlich die Arbeit der beiden kleineren SSGs wesentlich unterstützt und die Qualität ihres Angebotes erhöht. Diese Rahmenbedingungen fehlten an der UB der HU.

Im Zuge der Umstrukturierungen des SSG-Plans Mitte der 1990er Jahre wurden die SSGs von der UB Frankfurt abgegeben, weil die fachgerechte Betreuung durch einen Volks- oder Völkerkundler nicht mehr möglich war. Was für ein Sondersammelgebiet als nicht tragbar angesehen wurde, ist an den meisten deutschen Universitätsbibliotheken jedoch Normalität: Die Fächer Volks- und Völkerkunde sind klein und gelten als Orchideenfächer. Gleichzeitig erfordern sie, anders als etwa die Islamwissenschaft, scheinbar keine Spezialkenntnisse, befassen sie sich doch – ähnlich wie die Soziologie – mit vermeintlichen Alltagsdingen. Somit werden sie oft nebenher mitbetreut von Fachreferenten, die Geschichte, Philologie oder Sozialwissenschaft studiert haben. Die oben bereits erwähnte stark interdisziplinäre Ausrichtung der Fächer führt zudem dazu, dass die Literatur gern auch für andere Fächer beschafft wird – eine organisationsethnologische Studie über die Weltbank zum Beispiel für die Soziologie oder Wirtschaftswissenschaften, eine religionsethnologische Studie für die Religionswissenschaft. Die Ethnologen können mit dieser Vernachlässigung ihrer Fachidentität durch die Bibliotheken gut leben: Zum einen ist es ihnen gleichgültig, in welchen organisatorischen Zusammenhängen die von ihnen benötigte Literatur beschafft wird. Zum anderen befinden sich die meisten ethnologischen und volkskundlichen Institute an Universitäten mit zweischichtigen Bibliothekssystemen und verfügen über eine recht gut ausgestattete Institutsbibliothek. Eine Ausnahme mit einschichtigem System ist die Zweigbibliothek Europäische Ethnologie der UB der HU – und Frankfurt an der Oder und Jena sind Beispiele für eine vollständige Integration der ethnologischen bzw. volkskundlichen Bestände in die jeweiligen zentralen Universitätsbibliotheken.

Im einschichtigen Bibliothekssystem der UB der HU war bis zur Übernahme der Sondersammelgebiete vor allem die Zweigbibliothek Europäische Ethnologie für die Beschaffung fachrelevanter Literatur zuständig. Die Erwerbung war am Bedarf des Instituts für Europäische Ethnologie ausgerichtet. Mitarbeiter der Universitätsbibliothek und des Instituts, namentlich der inzwischen verstorbene Dr. Norbert Martin sowie Prof. Dr. Wolfgang Kaschuba, machten sich gemeinsam für die Übernahme der Sondersammelgebiete an der HU stark. Durch das einschichtige System konnten sie nicht nur den sehr guten

volks- und völkerkundlichen Altbestand¹³ in der Zentralen UB als Pluspunkt anbringen, sondern auch den hervorragenden, vor allem volkskundlichen Bestand der Zweigbibliothek.¹⁴ Insbesondere der Altbestand aus der ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR¹⁵, deren Bibliothek in der DDR den Sammelschwerpunkt Volkskunde betreut hatte, bildet eine sehr gute Grundlage, auf dem der SSG-Bestand aufgebaut werden kann. Mit der für 2009 geplanten Fertigstellung eines Neubaus für die Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität werden diese Bestände zusammengeführt werden, da die Zweigbibliothek Europäische Ethnologie mit in das „Jakob und Wilhelm Grimm-Zentrum“ einziehen wird.

Die fachlich adäquate Betreuung der Sondersammelgebiete wurde mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft sichergestellt: Von 1998 bis 2001 finanzierte die DFG eine Fachreferentenstelle, die anschließend in den Stellenplan der UB der HU übernommen wurde.¹⁶ Seit Übernahme des SSG besteht zwischen Zweigbibliothek und Zentraler UB eine Arbeitsteilung und enge Zusammenarbeit. Das SSG selbst ist an der Zentralen UB angesiedelt, da nur hier die notwendigen Dienstleistungen sichergestellt werden können. Die Zweigbibliothek dient auch weiterhin in erster Linie der Literaturversorgung der Universitätsangehörigen, stellt ihren Bestand aber dennoch weitestgehend im überregionalen Leihverkehr zur Verfügung. Das Personal am Institut für Europäische Ethnologie der HU Berlin wird bewusst in die SSG-Strategien einbezogen, da sie als lokale Nutzerinnen und Nutzer eine wichtige Multiplikatorfunktion für die SSG-Tätigkeit erfüllen.¹⁷

13 Dies bezieht sich auf die Literatur von vor 1945; die Lücke, die in der Nachkriegszeit durch die nur schwache Erwerbung aus nichtsozialistischen Ländern entstanden ist, konnte auch mit Hilfe der massiven Unterstützung der VW-Stiftung nicht wieder geschlossen werden.

14 Die Zweigbibliothek Europäische Ethnologie war bis 1998 Teilbibliothek der Zweigbibliothek Geschichte. Zu DDR-Zeiten gehörte die Bibliothek zum Bereich Ethnographie der Sektion Geschichte.

15 Darunter findet sich z.B. der Nachlass des ersten volkskundlichen Lehrstuhlinhabers in Berlin, Adolf Spamer, an dessen Erschließung Universitätsbibliothek und Institut künftig arbeiten wollen.

16 Darüber hinaus wurde von 1998 bis 2000 auch eine Stelle für eine Diplombibliothekarin finanziert, die ebenfalls in eine feste Stelle umgewandelt worden ist.

17 Vgl. dazu Kap. 3.3 Informationsdienste und Vermittlung.

3. Aus der Praxis: Strategien und ihre Umsetzung

Die erste Zeit der SSG-Tätigkeit diente vor allem der Etablierung tragfähiger Strukturen für den Aufbau des SSG-Bestands und dessen Nutzung. Dabei wurde zunächst – in Abstimmung mit den Fachreferenten anderer SSG – ein modernes Erwerbungsprofil entwickelt, die Erwerbung von Druckmaterialien in geordnete Bahnen gelenkt, der schnelle Zugang zu den Medien sichergestellt und mit dem Aufbau nutzerorientierter Dienstleistungen begonnen. Durch den engen Kontakt mit einem Teil der potenziellen Nutzer des SSG, nämlich den Angehörigen des Instituts für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität, wurde schnell deutlich, dass dies allein nicht ausreicht für eine Wahrnehmung des SSGs und seiner Tätigkeit in der ethnologischen Fachwelt. Daher begann sehr bald die Planung eines Fachportals für die Ethnologie im Internet: Zum Januar 2003 nahm das Projekt Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie seine Arbeit auf, seit Oktober 2003 ist das Portal unter dem Namen EVIFA online – und zieht zunehmend die Aufmerksamkeit der Ethnologen und Volkskundler auf sich und auf das zugehörige SSG.

Die intensive Auseinandersetzung mit dem Sammlungsprofil, die am Anfang der SSG-Arbeit stand, schien uns gerade in Hinblick auf die von der DFG geforderte Profilierung der SSG eine wichtige Voraussetzung. Wir entschieden uns für eine moderne Definition der Fachgebiete, um für die Zielgruppe der Wissenschaftler als ernstzunehmende Gesprächspartner auftreten zu können. Der Bestand sollte die aktuelle Fachdiskussion zumindest in großen Teilen abbilden. Dabei tat sich insbesondere für die Ethnologie die Schwierigkeit auf, dass gemäß SSG-Profil regionale Arbeiten im entsprechenden Regional-SSG zu sammeln sind. Dies würde jedoch den Aufbau eines kohärenten Fachbestands weitgehend unmöglich machen: Einflussreiche Ideen und Theorien werden in der Ethnologie inzwischen häufig nahe am Gegenstand – der regional situiert ist – formuliert. Somit wäre ein kompletter Verzicht auf Arbeiten mit regionalem Bezug eine Bankrotterklärung für die Sondersammelgebiete gewesen. Im SSG werden solche Titel mit regionalem Bezug nun erworben, wenn sie zur Theorienbildung des Faches beitragen oder die theoretische oder methodologische Fachdiskussion befruchten. Eine weitere Schwierigkeit stellte ethnologischer Literatur mit anderen Untersuchungsgegenständen¹⁸ dar. Dennoch entschieden wir uns auch hier dafür, entsprechende Titel zu erwerben und die Gebiete mit in das Erwerbungsprofil aufzunehmen.

18 Dazu zählen momentan z.B. Gebiete wie Medizinethnologie, Organisationsethnologie. In diesen Teildisziplinen finden sich Titel wie: Holmberg, Christine: Diagnose Brustkrebs. Eine ethnografische Studie über Krankheit und Krankheitserleben. Frankfurt am Main 2005; oder: Diel-Khalil, Helga; Götz, Klaus (Hg.): Ethnologie und Organisationsentwicklung. München 1999 (Managementkonzepte; 3).

3.1 Bestandsaufbau und -erschließung

Print-Monographien

Die Monographienerwerbung im SSG Volks- und Völkerkunde ist ein – gemessen am Umfang der Erwerbungen – sehr aufwändiges Unterfangen, da ethnologische Studien in den Bibliographien leider regelmäßig nicht dem Fach zugeordnet werden. In Fällen, in denen die Zugehörigkeit eines Titels zum Fachgebiet nicht eindeutig zu klären ist, müssen Prüfungen an den überregionalen Katalogen stattfinden. Inzwischen ist die Erwerbung von Print-Monographien in den Routinebetrieb übergegangen. Jährlich werden etwa 1000 Bestandseinheiten erworben. Die ausländische Literatur stammt überwiegend aus dem angloamerikanischen Raum, Österreich und der Schweiz sowie aus Frankreich. Literatur aus Italien, Spanien und Skandinavien wird in geringerem Umfang erworben und lässt auch nur eine geringe Nutzung erwarten. Für den osteuropäischen Raum bestehen noch gut etablierte Tauschbeziehungen aus der DDR-Zeit, so dass wir hier über fortlaufende Bestände verfügen.

Um die Buchbearbeitung im Haus zu beschleunigen, wurde im Jahr 2000 ein integrierter Geschäftsgang in den Sondersammelgebieten eingeführt. Diese Strukturmaßnahme war so erfolgreich, dass das Modell für die gesamte Betriebsabteilung der UB der HU übernommen wurde. Durch die Übernahme der SSG-Tätigkeit erst ab 1998 ist der DFG-finanzierte Bestand komplett im Online-Katalog¹⁹ erschlossen. Die Bestände aus der Zeit davor sind in der Zentralen UB ab 1975 elektronisch erschlossen, ältere Bestände über Imagedateien eines Scankatalogs sind in Vorbereitung. In der Zweigbibliothek Europäische Ethnologie ist gerade die ältere Literatur aus der Akademie der Wissenschaften der DDR vollständig elektronisch erschlossen, an der Retrokonversion des Katalogs der zwischen 1990 und 2000 erworbenen Titel wird gearbeitet.

Die sachliche Erschließung der Print-Monographien ist uneinheitlich. An der gesamten UB der HU wird seit 1994 die Regensburger Verbundklassifikation (RVK) als Systematik verwendet. Ältere Literatur der Ethnologie hingegen ist nicht sachlich erschlossen. Zumindest der mit Unterstützung der DFG erworbene Bestand ist also komplett mit RVK-Notationen aus dem Systematikteil Ethnologie (LA–LC) erschlossen. Allerdings wird der Systematikteil Ethnologie der RVK dem von uns vertretenen Fachprofil nicht gerecht. Da aber ein Abweichen des SSG Volks- und Völkerkunde von der sonstigen Praxis der UB der HU allein schon in Hinblick auf das 2009 zu beziehende Grimm-Zentrum – hier soll die RVK als Aufstellungssystematik dienen – nicht möglich ist, entschlossen wir uns in Abstimmung mit dem Anwenderverbund zur Überarbeitung der Systematik.

19 <http://opac.hu-berlin.de/ALEPH>

Die verbale Sacherschließung (nach den RSWK) soll im SSG noch im Jahr 2005 eingeführt werden. Um auch den früher erworbenen SSG-Bestand zumindest noch in Teilen mit Schlagwörtern zu versehen, erfolgte eine Anreicherung des Kataloges mit Sacherschließungsdaten aus dem Bayerischen Bibliotheksverbund. Dadurch konnte auch ein Teil der an der UB der HU noch gar nicht erschlossenen älteren Literatur nachträglich Schlagwörter oder RVK-Notationen zugeordnet bekommen.

Für das SSG hat die systematische Erschließung den Vorteil, dass die ethnologischen Bestände aus dem Gesamtbestand herausgefiltert werden können. Die Bildung eines reinen SSG-Fachkatalogs ist somit möglich, und wir werden ihn in Kürze über die virtuelle Fachbibliothek EVIFA bzw. im fachübergreifenden Portal VASCODA anbieten. Dieser Katalog wird die volks- und völkerkundliche Literatur an der UB der HU allerdings nur unvollständig enthalten: Zum einen fehlt die Literatur, die vor 1992 erworben wurde, sofern die Daten nicht über den BVB angereicht wurden. Zum anderen wurden ethnologische Titel wegen des inadäquaten Systematikteils Ethnologie vielfach in anderen Teilen der RVK-Systematik erschlossen, wie es an der UB der HU bis 1998 auch häufig geschah. Aus diesem Grund sowie wegen der häufig interdisziplinär ausgerichteten Arbeit der volks- und völkerkundlichen Fachwissenschaftler wird in EVIFA neben dem Fachkatalog folglich auch weiterhin der vollständige Online-Katalog der UB der HU angeboten werden. Inwiefern eine nachträgliche Erschließung von Altbeständen – gerade in Hinblick auf das künftige Grimm-Zentrum – geleistet werden kann, muss noch geprüft werden, ist allerdings als eine langfristig angelegte Aufgabe zu betrachten. Der Bestand der UB der HU ist jedoch nur Teil des Gesamtbestandes des Sonder-sammelgebiets, denn bis 1997 war die UB Frankfurt zuständige SSG-Bibliothek. Die virtuelle Zusammenführung der beiden Bestände stand daher von Anfang an als wichtiger Bestandteil der Virtuellen Fachbibliothek EVIFA fest und wurde zunächst ohne spezifische SSG-Fachauschnitte, allein durch die Integration beider Online-Kataloge in EVIFA realisiert. An der Aufgabe der Bildung eines reinen Fach-OPAC wird im Projekt weiterhin gearbeitet.

Zeitschriften – Print und Online

Für den Aufbau eines Zeitschriftenbestands standen uns die Kolleginnen der UB Frankfurt unterstützend zur Seite. Allerdings gab es auch in diesem Bereich die Notwendigkeit, den Bestand gemäß dem modernisierten Sammlungsprofil auszubauen. Bemerkenswert sind zahlreiche interdisziplinär angelegte Neuerscheinungen aus dem amerikanischen Raum – zum Beispiel „Crime, media, culture: an international journal“ –, vor deren Erwerbung jedoch immer Abstimmungen mit den anderen potenziell zuständigen Sondersammelgebieten stehen müssen. Da von Seiten der DFG betont wird, dass sich

die überregionale Versorgungsaufgabe bei wissenschaftlichen Zeitschriften im Kern auf die Kompensationsfunktion²⁰ konzentrieren sollte, halten wir verstärkt Ausschau nach Fortsetzungswerken, die noch keine weitere Bibliothek anbieten. Der Zeitschriftenbestand des Sondersammelgebiets ist vollständig in der Zeitschriftendatenbank erschlossen, wenn auch noch nicht in jedem Fall der richtigen Fachgruppe zugeordnet.

Verschiedene Maßnahmen zur Zeitschrifteninhaltserschließung, an denen sich die UB der HU mit technischer Unterstützung oder Dateninput beteiligen will – zu nennen sind hier insbesondere die Internationale Volkskundliche Bibliographie sowie die Online-Contents-Datenbank – sind in Vorbereitung. Mit dem Teilausschnitt Ethnologie (TEO) der Online-Contents-Datenbank steht den Nutzern in EVIFA schon jetzt ein solches Recherche-Instrument zur Verfügung.

Unbefriedigend ist derzeit die Situation bei den elektronischen Zeitschriften. Bislang waren viele Online-Angebote kostenlos zum Print-Abonnement erhältlich. Inzwischen sortiert sich der Markt neu, für Lizenzen werden neue Grundlagen geschaffen, so dass wir einer künftigen Verhandlungsrunde der Sondersammelgebiete mit den Zeitschriftenverlagen mit Interesse und Zuversicht entgegensehen. Erschlossen sind die online angebotenen ethnologischen Zeitschriften in der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB).

Digitale Medien und Online-Bestände

CD-ROM waren bislang nur vereinzelt als monographische Werke relevant. Eine wichtige bibliographische Datenbank auf CD-ROM, die „Anthropological Literature on Disc“, wird derzeit fortlaufend erworben und über EVIFA bzw. die WEBIS-Seiten angeboten. Da zu diesem Titel noch keine Verhandlungen zu nationalen Lizenzen aufgenommen wurden, ist er bislang nur aus dem Netz der Humboldt-Universität aufrufbar.

Die „Erwerbung“ und Erschließung von Internetquellen wurde im SSG von Beginn an gezielt betrieben. Dies geschah zunächst mittels kommentierter Linklisten, die über WEBIS angeboten wurden. Deren Funktionalität war nicht zufriedenstellend, zudem war die Reichhaltigkeit des Angebots, das schon damals immerhin mehrere Hundert Internetquellen umfasste, nicht gleich ersichtlich. So wurde die Notwendigkeit einer besseren Erschließung des Inter-

20 Deutsche Forschungsgemeinschaft: Das DFG-System der überregionalen Sammel-schwerpunkte im Wandel. Weitere Schritte zur Umsetzung des Memorandums zur Weiterentwicklung der überregionalen Literaturversorgung. Bad-Godesberg 2004, S. 4, URL: http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/strategiepapier_ueberreg_lit_versorgung.pdf

nets für die Ethnologie schnell deutlich, zumal es sowohl in der Volks- als auch in der Völkerkunde an funktionierenden umfassenden Portalen mangelte. Mit dem Aufbau von EVIFA seit 2003 wurde als erstes Modul der Ethno-Guide aufgebaut, in dem Internetquellen nachgewiesen und umfassend erschlossen werden.²¹ Die parallele Recherche in den Print- und Online-Beständen des Sondersammelgebiets soll zu gegebener Zeit durch Konkordanzen (z.B. DDC-SWD) verwirklicht werden. Zurzeit sind im Ethno-Guide über 900 Online-Dokumente nachgewiesen.

Lizenzpflichtige Online-Datenbanken werden derzeit im Sondersammelgebiet nicht erworben, obwohl es qualifizierte Angebote gibt. Die Human Relations Area Files (HRAF), eine Datenbank, die Primärquellen inhaltlich erschließt, sollte laut ursprünglichem Antrag für die Virtuelle Fachbibliothek erworben werden. Als jedoch nach einer Umfrage unter den ethnologischen Instituten nur ein geringes Interesse am Zugang zu der Datenbank bestand, wurde dieser Projektteil zurückgestellt. Die bereits erwähnte Internationale Volkskundliche Bibliographie soll perspektivisch als Online-Datenbank angeboten werden. Das SSG ist über EVIFA an den Verhandlungen beteiligt und wird technisches Know-How zur Verfügung stellen.

Ein wichtiges Anliegen des Sondersammelgebiets war es, die unterschiedlichen Informationsmittel und Recherche-Instrumente in EVIFA unter einer einheitlichen Suchoberfläche anzubieten. Dadurch sollte die Teilung des SSG-Bestands zumindest virtuell aufgehoben werden, außerdem sollte die Recherche über den kompletten SSG-Bestand – unabhängig von der Medienart – so ermöglicht werden. Darüber hinaus ist eine konsequente Umsetzung der Aggregator-Funktion des SSG nur möglich, wenn alle fachlich relevanten Quellen mit einer Suchabfrage unter einer einheitlichen Oberfläche durchsuchbar sind.²²

Was bislang noch nicht befriedigend thematisiert, geschweige denn gelöst wurde, ist die Frage der Langzeitverfügbarkeit der elektronischen Angebote, die von der DFG im Memorandum ebenfalls als eine der wichtigen neuen Aufgaben der Sondersammelgebiete formuliert worden war. Dieses Problem wird vom SSG – im Zusammenspiel mit kompetenten Partnern wie dem edoc-Server der Humboldt-Universität – gemeinsam angegangen werden.

21 Vgl. dazu den Abschnitt „2.2 Der Fachinformationsführer Ethno-Guide“ in: Jörg Lüttgau, Susanne Maier, Christian Rüter: Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie EVIFA. Die Realisierung eines Rechercheportals für Volks- und Völkerkunde an der UB der Humboldt-Universität zu Berlin. S. 1089 ff. in diesem Heft.

22 Vgl. ebd., S. 1084 ff. in diesem Heft.

3.2 Nutzung der Bestände

Die Print-Bestände des SSG sowie auch die Bestände der Zweigbibliothek Europäische Ethnologie stehen im überregionalen Leihverkehr zur Verfügung. Seit 2001 nimmt die UB der HU als Lieferbibliothek an SUBITO teil und kommt damit einer grundlegenden Forderung der DFG an die SSG-Bibliotheken nach. Eine generelle Untersuchung über die Nutzung unserer Bestände hat bislang noch nicht stattgefunden.²³ Seit 2001 wird die Zahl der aktiven Fernleihen und Dokumentlieferungen regelmäßig als Handstatistik ermittelt. Im Schnitt sind es 130 rote Fernleihen und 120 Dokumentlieferungen über SUBITO pro Jahr.

Zwar lässt sich das geringe Fernleihaufkommen angesichts des kleinen Fachgebiets und des noch sehr neuen, kleinen Bestands mit knapp 5000 Bänden relativieren. Generell empfinden wir die Zahlen als unbefriedigend, sehen aber kaum eine Möglichkeit, angesichts von Leitwegen und Regionalprinzip in der Überregionalen Literaturversorgung sinnvolle Maßnahmen zur Steigerung der Zahlen zu treffen. Für wichtig halten wir hingegen die Schaffung einer Direktbestellkomponente aus der Virtuellen Fachbibliothek heraus. Hier sehen wir uns in der Pflicht, dies künftig anzubieten. Da die entstehenden Kosten dann aber wesentlich höher als bisher ausfallen, bleibt abzuwarten, ob die Wissenschaftler tatsächlich bereit sind, die Gebühren dafür zu zahlen. Um das Fernleihaufkommen zu erhöhen, versuchen wir den Gedanken des One-Stop-Shops in EVIFA konsequent voran zu bringen und damit einen einfachen Weg zur Fernleihe durchzusetzen.

Mit EVIFA verfügen wir über ein gut besuchtes Portal, das bei Bereitstellung geeigneter Dienste die Nutzung der Bestände deutlich intensivieren könnte. Seit Beginn der Aufzeichnungen über die Nutzung von EVIFA im Juli 2004 haben sich die Zugriffszahlen von monatlichen ca. 700 auf knapp 1500 Visits im April 2005 fast verdoppelt. Für so kleine Fächer ist das ein erstaunliches Ergebnis. Auch die Dauer des Besuchs des EVIFA-Portals hat zugenommen. Heute halten sich fast 30 Prozent aller Besucher einige Minuten bis über eine Stunde auf dem EVIFA-Portal auf. Im Juli 2004 waren das gerade mal 20 Prozent aller Besucher. Das wiederum zeigt, dass die Dienste nicht nur kurz betrachtet, sondern immer intensiver genutzt werden.

23 Vgl. dazu: Nutzungsanalyse des Systems der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung: Informationsverhalten und Informationsbedarf der Wissenschaft. Studie im Auftrag der DFG durchgeführt an der Universitäts- und Landesbibliothek Münster. Bearbeiter. P. te Boekhorst, M. Kayß, R. Poll. Münster 2003, URL: http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/ssg_bericht_teil_2.pdf.

3.3 Informationsdienste und -vermittlung

Das SSG Volks- und Völkerkunde war von Anfang an im fachübergreifenden Portal WEBIS zu finden und wird dort regelmäßig aktualisiert und ausgebaut. Auch auf der Homepage der UB der Humboldt-Universität sind die Angebote des SSG Volks- und Völkerkunde vertreten. In Faltblättern, die regelmäßig an Fachinstitutionen verteilt werden, sind die Dienste des SSG mit den wichtigsten Informationsquellen zur Volks- und Völkerkunde zusammengetragen. Darüber hinaus sind wir in Schulungen und auf Fachtagungen mit Hinweisen auf das SSG aktiv. In den ersten Jahren lag der Schwerpunkt der Tätigkeit im Aufbau von grundlegenden lokalen und überregionalen Kontakten zur Etablierung des Angebots und in organisatorischen Aufgaben innerhalb der Sonder-sammelgebietsbibliothek.

In EVIFA konnten endlich technische Lösungen für Module gefunden werden, die für das SSG seit langem vorgesehen waren oder die nun endlich besser ins Licht gerückt werden konnten: Zum Beispiel sind die unterschiedlichsten fachlich relevanten Bibliothekskataloge und Datenbanken in der EVIFA-Metasuche über die Software MetaLib unter einer Suchoberfläche erreichbar. Ende 2004 wurde zusätzlich die Integration des Katalogs des Max-Planck-Instituts (MPI) für ethnologische Forschung auf den Weg gebracht. Mit der Verfügbarkeit der Bestände dieses MPI ist es uns gelungen, eine der wichtigsten Spezialbibliotheken für Ethnologie in die Metasuche einzubinden. Im Fachinformationsführer Ethno-Guide sind die aus WEBIS eingepflegten Linklisten nachhaltig und mit verschiedenen Such- und Browsingfunktionalitäten integriert. Weiterhin ist in EVIFA der Teilausschnitt Ethnologie der Göttinger Online-Contents (TEO) mit Zeitschriften-Inhaltsverzeichnissen eingebunden und als Service des Berliner SSG deutlich sichtbar gemacht. Die bibliographischen Angaben zu Aufsätzen aus über 200 volks- und völkerkundlichen Zeitschriften sind damit überregional abfragbar. Außerdem können die monatlichen Neuerwerbungslisten des SSG in EVIFA nach Stichworten durchsucht werden. Über eine Personalisierung dieses Dienstes wird im Rahmen der nächsten Projektphase nachgedacht. So könnte es dann zum Beispiel möglich sein, sich Neuerwerbungen zu bestimmten Themenbereichen per E-Mail zusenden zu lassen. Zusätzlich besteht für das Fachpublikum die Möglichkeit, individuelle Rechercheanfragen oder Erwerbungsanschläge an das SSG-Fachreferat zu richten.

Bei der Vermittlung von Informationskompetenz kommt der SSG-Tätigkeit die strukturelle Nähe zum Institut für Europäische Ethnologie zugute. Die Anbindung zu den Fachwissenschaftlern und Studierenden, die auch überregionale Kontakte mit sich bringt, gehört zum Arbeitsalltag. Daher sind wir in den Einführungstutorien für Studienanfänger und in den Magisterkolloquien zu Beginn jedes Semesters präsent. So sind die persönliche Vermittlung von Informati-

onskompetenz und damit auch die Erläuterungen zum SSG im Seminarangebot des Instituts für Europäische Ethnologie fest verankert. Zusätzlich fanden im Jahre 2003 mehrtägige Benutzerschulungen zum Thema „Recherchieren in der Europäischen Ethnologie“ statt. Diese lokale Aktivität des SSG-Fachreferats wurde Schritt für Schritt zu einem überregionalen und kooperativ getragenen Angebot ausgebaut: Zunächst wurde das Konzept für die Workshops um die praktischen Erfahrungen ergänzt und als pdf-Handreichung auf dem EVIFA-Portal zum Download bereitgestellt. In dem Papier sind die wichtigsten Strategien und Werkzeuge zur Literatur- und Fachinformationsrecherche aufgenommen. Später wurde es durch eine kompakt zusammengestellte Linkliste mit Hinweisen auf Recherche-Tools ergänzt. Zusammen mit Verweisen auf andere Online-Tutorien bietet das SSG also für alle Interessierten einen guten Einstieg in die Welt der fachspezifischen Recherche. Als nächstes soll nun ein umfangreicher Recherchekurs in EVIFA integriert werden. Dafür stehen wir in Kooperationsverhandlungen mit dem Angebot LOTSE der Universitäts- und Landesbibliothek Münster.²⁴

Um diese Dienste langfristig zu halten, sind Kooperationen mit den Fachverbänden und konkreten Fachvertretern sinnvoll, die selbst an einer Archivierungs- und Informationsstruktur arbeiten. Sie sorgen für den inhaltlichen Input an Informationsangeboten, der vom SSG allein nicht zu bewerkstelligen wäre. EVIFA arbeitet hier mit den beiden zuständigen wissenschaftlichen Dachverbänden²⁵ sowie mit verschiedenen Instituten zusammen, um das SSG und EVIFA in der Wahrnehmung der Forschenden zu etablieren. Da die Bestände und Dienstleistungen des SSG in der Fachwelt bekannter sein könnten, denken wir über zusätzliche Maßnahmen zur weiteren Verbreitung im Fach und zur Erhöhung der „Kundenbindung“ nach. Es sind zum Beispiel Workshops an Hochschulinstitutionen geplant, die sowohl Lehrenden als auch Studierenden die Virtuelle Fachbibliothek und das zugehörige SSG näher bringen und die Angebote vor Ort demonstrieren sollen.

24 Vgl. dazu den Abschnitt „2.4 Recherchekurs und Recherche-Tools“ in: Jörg Lüttgau, Susanne Maier, Christian Rüter: Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie EVIFA. Die Realisierung eines Rechercheportals für Volks- und Völkerkunde an der UB der Humboldt-Universität zu Berlin. S. 1093 ff. in diesem Heft.

25 Deutsche Gesellschaft für Volkskunde (dgv) und Deutsche Gesellschaft für Völkerkunde (DGV).

3.4 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit und Marketingaktivitäten im SSG Volks- und Völkerkunde richteten sich in den ersten Jahren nach der Übernahme an der UB der HU Berlin vor allem nach innen, also an die anbietende Institution, um für das SSG zu werben und es als Alleinstellungsmerkmal der Bibliothek mit positiven Attributen zu belegen. Dank intensiver hausinterner Vermittlungsarbeit ist zum Beispiel ihr Rang auf der Homepage der UB vergleichsweise hoch, erreicht man die SSGs und die zugehörige EVIFA immerhin mit einem Klick.²⁶ Auch liegt der regelmäßig aktualisierte Prospekt mit SSG-Informationen an zentralen Orten aus.

Solange sich die SSG-Tätigkeit aber auf den Bestandsaufbau konzentrierte, fehlte einer intensiveren Öffentlichkeitsarbeit der Gegenstand: Wie sollte für einen Bestand geworben werden, der extrem heterogen, weil hochspeziell ist, der in einer Magazinbibliothek lagert und daher sinnlich nicht erfassbar ist, und der schließlich im Online-Katalog der anbietenden Bibliothek noch nicht einmal separierbar ist? Wie im vorhergehenden Abschnitt zum Thema Informationsdienste schon angesprochen, bot sich mit der Etablierung der zugehörigen Virtuellen Fachbibliothek Ethnologie und ihren Diensten die Plattform für eine Öffentlichkeitsarbeit, die den Wert dieser Bestände zur Geltung bringen konnte.

Kontaktaufnahmen zu den wichtigsten Fachgesellschaften²⁷ gehörten zu den ersten Schritten beim Aufbau des SSG. Seit Aufnahme der SSG-Tätigkeit bot sich die Zusammenarbeit mit dem Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität an. Eine wichtige Verankerung in der Fachwelt stellt außerdem der Wissenschaftliche Beirat von EVIFA dar. Dadurch findet ein regelmäßiger Austausch von Vertretern der wissenschaftlichen Ethnologie und der Volkskunde mit dem SSG- und EVIFA-Team statt. Zudem konnten die Kooperationsbeziehungen mit dem MPI für ethnologische Forschung in Halle vertieft werden: Die Bibliotheksleitung des Instituts konnte bei einem Treffen im November 2004 dafür gewonnen werden, die online vorliegenden Working

26 Laut einer Studie der AG Marketing der DBV-AG der SSG-Bibliotheken weisen die Homepages der zugehörigen Bibliotheken durchschnittlich erst auf dritter bis vierter Ebene auf ihre Sondersammelgebiete hin. Vgl. dazu: Depping, Ralf: Dienstleistungen und Öffentlichkeitsarbeit der Sondersammelgebietsbibliotheken. Eine Untersuchung der AG Marketing der DBV-AG der SSG-Bibliotheken. In: BIBLIOTHEKSDIENST 38 (2004), H. 7/8, S. 888–892.

27 Für das Fach Völkerkunde/Ethnologie ist das die „DGV“ – Deutsche Gesellschaft für Völkerkunde, <<http://www.dgv-net.de/>>; für das Fach Volkskunde/Europäische Ethnologie/Kulturanthropologie/Empirische Kulturwissenschaft ist das die „dgv“ – Deutsche Gesellschaft für Volkskunde, <<http://www.d-g-v.de/>>

Papers des MPI und alle darauffolgenden Ausgaben selbstständig in den EVIFA Ethno-Guide einzutragen.²⁸ Außerdem wurde – wie schon weiter oben beschrieben – der Bibliothekskatalog des MPI in die EVIFA-Metasuche integriert. Schließlich sei noch einmal auf die Zusammenarbeit mit dem Schulungssystem LOTSE (Library Online Tour and Self-Paced Education) der Universitäts- und Landesbibliothek Münster hingewiesen. Die Beteiligung der UB der HU an LOTSE wird unter unserer organisatorischen Federführung vorangetrieben und damit ein stark erweiterter Kommunikationsrahmen für unsere Angebote geschaffen.

Zusätzlich nehmen wir zahlreiche Gelegenheiten wahr, unsere Dienste und die SSG-Bestände bei Auftritten auf Fachkongressen und Tagungen an exponierter Stelle zu präsentieren. Seit 1999 traten wir regelmäßig mit Vorträgen oder einem Infostand in der Fachöffentlichkeit auf. Dazu gehörten Referate vor Kollegen des Bibliotheksbereichs, vor Fachwissenschaftlern der Volkskunde und der Ethnologie und zum Beispiel im Museum Europäischer Kulturen in Berlin. Interessierte nahmen bei Tagungen am EVIFA-Infostand die Möglichkeiten wahr, Informationsmaterial mitzunehmen oder mit Internetzugang, Laptop und Beamer kleine Rechercheanfragen durchzuspielen. Aufsätze über das SSG und EVIFA fand man bisher vor allem in der Fachpresse, in Mailinglisten und den HU-internen Publikationen.²⁹ Das Fachpublikum wurde zum Projektstart der Virtuellen Fachbibliothek mit einer Mailingaktion vom Direktor der Universitätsbibliothek angeschrieben. Es folgten regelmäßig Updates per E-Mail an zentrale Mediatoren im Fach.

Zu all diesen Aktivitäten trug umfangreiches und ansprechend gestaltetes Informationsmaterial bei. Eine sehr wichtige und richtige Entscheidung war es, die Oberfläche der Virtuellen Fachbibliothek Ethnologie professionell gestalten zu lassen. Das Angebot verfügt damit über ein wieder erkennbares Gesicht,

28 Dies war aufgrund des mehrredaktionell ausgelegten Systems von EVIFA technisch kein Problem.

29 Vgl. u.a.: Rüter, Christian: Die Suche nach Literatur ist ein schwieriges Geschäft. Die Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie an der Universitätsbibliothek der HU. In: Humboldt-Zeitung, Juli 2003, S. 7. / „Sondersammelgebiete Volks- und Völkerkunde seit 1998 an der Humboldt-Universität zu Berlin“ und „Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie – evifa“, in: *dgv Informationen Folge 112, Heft 2 (2003)*, S. 12–13. / Rüter, Christian: EVIFA – Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie – Fachinformationen aus einer Hand. In: Beate Binder, Silke Göttisch, Wolfgang Kaschuba, Konrad Vanja (Hg.): *Ort. Arbeit. Körper. Ethnografie Europäischer Modernen*. Münster, New York, München und Berlin 2005, S. 489–497 / Rüter, Christian: „Endlich was finden ...“ EVIFA, die Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie, bietet Fachinformationen aus einer Hand, in: *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V.*, Nr. 34, April 2005, Halle/Saale 2005, S. 94–97.

mit dem man sich in der fachwissenschaftlichen Welt bemerkbar machen kann. Auf Grundlage dieses Corporate Designs der Virtuellen Fachbibliothek Ethnologie produzierte das Projektteam Flyer und Plakate mit dem Slogan „Ethnologie komplett“.

Mit den zahlreichen öffentlichen Auftritten haben wir nun in mehrere Richtungen Kontakte etabliert:

- Erstens war die Präsenz in der fachwissenschaftlichen Öffentlichkeit – auch im Ausland – und bei Studierenden kontinuierlich gegeben.
- Zweitens nehmen wir an der Diskussion um die Virtuellen Fachbibliotheken teil und sind somit in der Bibliothekslandschaft aktiv.
- Drittens treten wir zu technischen Fragen der Virtuellen Fachbibliothek auf Spezialworkshops und Tagungen mit Präsentationen auf.

Daran wird deutlich, dass sich für das SSG dank der Projektphase der Virtuellen Fachbibliothek zahlreiche Anknüpfungspunkte für Kooperationen ergeben, die auch im Routinebetrieb aufrecht erhalten werden können.³⁰

4 „Ethnologie komplett“ – EVIFA als Gesicht des SSG

Das Sondersammelgebiet Volks- und Völkerkunde ist also für eine sehr disparate Publikationslandschaft zuständig, zu der auch eine recht heterogene Wissenschafts-Community gehört. Damit hängen auch die Probleme zusammen, die sich uns bei der Arbeit im SSG stellen: Zum einen könnte die Nutzung unserer Bestände – insbesondere gemessen an den Fernleihanfragen – höher sein, was im hochspeziellen Bestand und im Regionalprinzip bei der Bearbeitung von Fernleihen begründet ist. Zum anderen wird die Ethnologie auf bibliothekarischem Gebiet – zum Beispiel in den überregionalen Sacherschließungsinstrumenten – stark vernachlässigt, was der hohen Popularität der Ethnologie in der aktuellen Wissenschaftslandschaft nicht entspricht. Mit der Entscheidung, unter dem Label „Ethnologie“ für die beiden Fächer Volks- und Völkerkunde zuständig zu sein, arbeiten wir diesen Schwächen in der Wahrnehmung des SSG wirksam entgegen.

Die Aggregator-Funktion des Sondersammelgebiets in der verstreuten Informationslandschaft der Ethnologie und der Volkskunde konnte vor allem durch die im Beitrag genannten Module der Virtuellen Fachbibliothek Ethnologie realisiert werden: In den ersten Jahren ab 1998 legte der Aufbau eines klar profi-

30 „Wissenschaft und erst recht wissenschaftliche Dienstleistungen können im heutigen international vernetzten Wettbewerb in der Regel nur durch unterstützende Marketinganstrengungen eine angemessene Wahrnehmung erlangen.“ Deutsche Forschungsgemeinschaft: Empfehlungen des Unterausschusses für Überregionale Literaturversorgung und des Bibliotheksausschusses, Juni 2004, S. 8.

lierten, hochwertigen Bestands unter Berücksichtigung aktueller Forschungsschwerpunkte beider Fächer die Basis für die dazugehörigen Dienste. Dank der Synergieeffekte mit EVIFA werden die Monographien, Zeitschriften und digitalen Materialien seit 2003 deutlich umfassender und vor allem sichtbarer als bisher für potentielle Nutzerinnen und Nutzer platziert. Über EVIFA kann das SSG als DFG-gefördertes und in einer traditionsreichen wissenschaftlichen Bibliothek aufgebautes Informationsportal immer weiter in den Fächern etabliert werden.

Unsere Ausführungen sollen auch verdeutlichen, dass wir mit EVIFA mehr als ein Rechercheangebot über die SSG-Bestände ins Netz stellen. Virtuelle Fachbibliotheken wollen und sollen genutzt werden und als fachspezifisches ethnologisches Angebot wahrgenommen werden; ansonsten verlieren sie schnell den Anschluss und Nutzwert für ihren Zuständigkeitsbereich. Eine offensive Öffentlichkeitsarbeit ist notwendig, aber reicht allein nicht aus. Ein Weg dahin sind Kooperationen und Angebote, die über die bibliothekarische Infrastruktur hinausgehen und tief ins Fach hinein reichen. Für Fachvertreter müssen dabei konkrete Anreize sichtbar sein, die ihnen die Vorteile unmittelbar aufzeigen. Dazu gehört in unserem Fall unter anderem ein Newsdienst und perspektivisch ein Adressendienst, der aktuelle Institutsadressen anbietet. Über diese Einbindung des EVIFA-Portals in die alltäglichen Kommunikationsszenarien der Fächer lässt sich sein eigentlicher Sinn – die Suche nach relevanter Fachinformation – besser vermitteln und im Wissenschaftsalltag etablieren. Dafür ist langer Atem nötig. Es könnte eine ganze Wissenschaftlergeneration dauern, bis die Studierenden, die heute in den Einführungstutorien über EVIFA zum SSG geleitet werden, als Wissenschaftler die Bestände und Fachdienste wie selbstverständlich nutzen werden. Das Ziel der SSG-Öffentlichkeitsarbeit, dass jeder Ethnologe über das SSG Volks- und Völkerkunde Bescheid weiß und sich bei thematisch passenden Fernleihanfragen bevorzugt an die UB der Humboldt-Universität wendet, rückt damit in realistische Nähe.

Wie an diesen Aktivitäten zu sehen ist, ist EVIFA der Dienstleistungsmotor für die Informationsangebote des SSG Volks- und Völkerkunde. Wir verfügen über immer engere Kontakte zu Multiplikatoren in den Fächern, die mit dem SSG-Personal und den technischen Möglichkeiten im SSG allein so nicht zu leisten gewesen wären. Der Erfolg ist unter anderem an den steigenden Zugriffsraten im EVIFA-Portal nachzuweisen – und soll sich langfristig auch in einer intensiveren Nutzung der SSG-Bestände niederschlagen. Die UB der HU kann so ihre Aufgabe als Bringbibliothek für die überregionale Literaturversorgung von Ethnologen und Volkskundlern vorantreiben – es ist zu wünschen, dass diese Chance auch in Zukunft genutzt wird.